

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhatten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger •

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Hauptstraße 41

Mittwoch den 29. Mai 1918

Verantwortlicher:
Königstein 44

Nummer 19

Urlaubstage.

3)

Von Rosette Ley.

Nachdruck verboten

Vom Büble, das geträumt hat.

Liegt ein kleines Büble im allertiefsten Traum
Mitten auf der Wiese unterm Zwetschenbaum.
Nacht zuerst vergnüglich, senkt dann tief und schwer,
Träumt, daß er der König aller Zwetschemännchen wär.

Müßt aus Königspflichten alle Zwetschen essen,
Dürft auf keinem Baume keine Zwetsch vergessen
Ei, zuerst ist's herrlich! Eine nach der andern
Läßt mein Bub die Zwetschen in den Wagen wandern.

Doch im Lauf der Zeiten wird es ihm zuviel:
König sein, das merkt er, ist kein Kinderspiel.
Armer Zwetschemännchenkönig, ach das will dir garnicht passen,
Daß du keine eine Zwetsche sollst vorüberlassen.

Früher freilich, als die Mutter nimmer es wollt haben,
Lustest du des öftern an den Zwetschen dich erlaben.
Aber Zwetschen essen müssen, ohne Ruh und Rast,
Ei, mein Bub, das ist gewißlich keine kleine Last.

Und den König sieht man angstvoll auf dem Schopf sich
„Liebe Zwetschemännche, wehe, Euer König, der muß tragen:
„Hätte doch auf jedem Baume hundert Zwetschen übersehn ich:
„Ach ich armer, armer, allerärmster Zwetschemännchenkönig!“

Bauz! Ein Krach! Mein Büble öffnet seine Augen weit —
Liegt ein ganzer Zwetschenregen unterm Baum verstreut.
Büble steckt sie all ins Mäulchen, denkt mit frohem Sinn:
„Ach, wie gut, daß ich kein Zwetschemännchenkönig bin!“

Von Herr und Frau Made.

Frau Made und Herr Maderich
Die leben gar behaglich
In einer kleinen Pflaume
Auf einem großen Baume.
Sie waren lustig alleweil
Und fraßen rechts und links ihr Teil
Vom süßen Pflaumenfleische
In ihrem kleinen Reiche.

Der Sommer ging dem Ende zu,
Da kamen beide aus der Ruh.
Und Tag und Nacht die Beiden
Begannen sich zu streiten.

Frau Made und Herr Maderich
Die zankten sich gar fürchterlich
In ihrer kleinen Pflaume
Auf einem großen Baume.

Er warf ihr vor, sie fräß zu viel
Sie schrie, er wär ein Besenstiel,
Er rief: „Sei still, du Schlimme,
„Sonst spürst du meinen Grimme!“

Sie knuppsten sich und stuppsten dann
Und fingen sich zu schlagen an
Und hieben, stießen, pusten,
Und traxten, bissen, knuften.

Doch ach, durch die Erschütterung
Die Pflaume an zu wackeln fung,
Und fiel im Bogen munter
Vom Pflaumenbaum herunter.

Das Frützchen unterm Baume stand,
Dem fiel die Pflaume auf die Hand,
Er biß und rief: „Wie schädig,
„Das dumme Ding ist madig!“

Frau Made und Herr Maderich
Versöhnten unterdessen sich,
Sie krochen auf zum Baume
In eine neue Pflaume. —

Dort treiben sie das alte Spiel,
Sie zanken sich und fressen viel,
Sind fröhlich alle Beide —:
So leben sie noch heute.

Im Vorbeigehn.

„Wissen Sie schon das Neueste?“ fragte die Honigblume, „die Ziege hat mich verschmäht! Und dabei bin ich doch süß und wohlgeschmeckend wie nur sonst was!“

„Unglaublich!“ entgegnete die Schafgarbe, „wirklich unglaublich.“ Im stillen aber dachte sie bei sich: „Geschieht ihr ganz recht. Wenn ich eine Ziege wäre, täte ich sie auch nicht fressen, das alberne, gelbe Geschöpf.“

Der Fingerhut schüttelte bedauernd seine sämtlichen Blütenköpfchen:

„Wirklich unerhört! Aber trösten Sie sich, liebes Fräulein Nachbarin, es gibt weit schlimmere Dinge, als von der Ziege nicht gefressen zu werden!“

„Ja, das können Sie wohl sagen,“ schluchzte die Honigblume, „aber es ist doch einmal mein Beruf, gefressen zu werden und es ist sehr traurig, wenn man seinen Beruf verfehlt hat!“

„Liebe Rufine,“ tröstete die Schafgarbe, „nehmen Sie es sich nicht so zu Herzen, es könnte Ihrer zarten Konstitution schaden!“ Innerlich aber dachte sie: „die olle Schraube, Beruf verfehlt, haha, es ist zum Lachen!“

„Aber meine Gnädige,“ knarrte ein kleiner rotgetupfter Pilz, der heut früh erst aus der Erde geschossen war, „man muß das Leben nicht tragisch nehmen! Sehen so sonnen-golden schön aus, auf Ehre, daß es mir ein Riesenvergnügen

wäre, Sie aufzuessen — wir Pilze sind leider dazu nicht disponiert!“

Doch das Gras, das immer etwas gewöhnlich ist, meinte ungeniert:

„Das sind eben die Leute, die so fein daherkommen, goldene Kleider und Honigerüche; wenn man's näher betrachtet, ist's innen so faul, daß es nicht mal eine geduldige Ziege fressen mag.“

„Na, nu hören Sie aber man auf!“ entrüstete sich der Pilz, „wie kommen Sie überhaupt dazu, die Dame hier zu beleidigen?“

„Hat sich was, Dame!“ brummte das Gras, „ist Futter, wie wir andern auch. Hält sich nur für etwas Höheres, weil ihm eine hübsche Fraße gewachsen ist.“

Der kleine Pilz wurde energisch.

„Nehmen Sie diese Ausdrücke zurück,“ sprach er, „sonst muß ich für die Dame Satisfaktion fordern!“

„Sitt“, was? höhnte das Gras.

„Satisfaktion“, „jawohl“, schrie der Pilz, vor Zorn immer röter werdend. „Ueberhaupt, wer weiß, vielleicht sind Sie nicht einmal satisfaktionsfähig! — Beruhigen sich Gnädigste nur, ich werde das ungehörige Benehmen dieser ordinären Person schon zu strafen wissen!“

Und damit wandte er sich tröstend zu seiner Dame um.

Aber mit Staunen sah er, daß diese sich schon allein Genugtuung verschafft hatte. Mit Hilfe des Abendwindes schlug sie mit ihrer ganzen Körperkraft auf das Gras ein, dieses blieb keinen Stoß schuldig, Schafgarbe, Fingerhut und die übrigen anwesenden Blumen und Gräser griffen ein und nahmen Partei, und so war bald die schönste Schlägerei im Gange. Auch den Pilz verschonte man nicht; im Gegenteil, im Eifer des Gefechtes erhielt er von allen Seiten Stöße und Pfiffe, daß ihm Hören und Sehen verging.

Da tönte ein feines Glöckchen. Schutzmann Glockenblume im blauen Helm war dazugetreten.

„Ruhe!“ schnarrte er, „ich bitte Feierabend. Was ist denn das für eine Aufführung! Ich werde Sie auf der Polizei melden!“

Und schritt würdevoll davon.

Da ließen die Streitenden beschämt von einander ab und bald lagen sie alle im tiefsten Schlafe. Nur der kleine Pilz wachte, rieb sich sein schmerzendes Bein und dachte über die Gefahren der Ritterlichkeit nach.

Nun bin ich wieder auf der Rückwanderung. Baum für Baum entschwindet der schöne Wald, Ruppe für Ruppe verlieren sich die Berge in der Ferne und das liebe Häuschen, in dem ich eine Woche lang als Naturkind wohnte, sehe ich schon lang nicht mehr. Der Abschied war kurz und herzlich. Der Alte bemerkte noch zuletzt kopfschüttelnd: „Daß es so einem feinen Stadtfraulein bei uns gewöhnlichen Bauern gefällt.“ Ei, lieber Bauer, hast du etwa nicht gesehen, daß es mir gefallen hat? Glaubst Du, daß ich nur einen Tag in Deinem Hüttchen geblieben wäre, wenn ich mich nicht heimisch dort gefühlt hätte? Das sagte ich ihm auch und er nickte zustimmend. Freilich so ganz kann das sein einfacher Verstand nicht fassen, daß es Menschen gibt, die es „sein“ haben, die in der Stadt leben, seine Kleider und saubere Schuhe haben — in großen Stuben mit schönen Teppichen wohnen und „nichts“ arbeiten — das heißt nur mit dem Kopf arbeiten, daß diese Menschen mit Wonne und Seligkeit einmal auf dem Lande wohnen bei Leuten, deren Gefühls- und Empfindungsleben nicht so kompliziert ist wie das der heutigen Kulturmenschen.

Ah wie tat das gut, diese wenigen Tage am Herzen der Natur! Heimzukehren aus der weiten Welt in die stille Heimat, in Einsamkeit und Frieden die Stunden zu leben, still ihr Walten zu belauschen. Neu gestärkt und gekräftigt kehre

ich zu meiner Arbeit, in die laute Stadt, wo im Zwang des Alltags nur selten die schönen Tage in der Erinnerung aufklingen, wie ferne süße Glöckentöne. Liebe Mutter Erde, dein Kind dankt dir für die Güte, mit der du es in diesen Tagen an deinem Herzen ausruhen ließe.

Ende!

Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Unterstützungsweisen.

Die Unterstützungen, die für Kriegsbeschädigte und deren Familien zur Verfügung stehen, lassen sich zunächst in zwei große Gruppen einteilen.

Die Militärbehörde gibt auf Grund verschiedener ministerieller Erlasse über das Mannschaftsversorgungsgezet hinaus besondere Zuwendungen aus Kapitel 74,8 und 84a, die der Fürsorge, wenn sie auch nicht unmittelbar darüber verfügen kann, doch ihre Arbeit wesentlich erleichtern.

Die bürgerliche Fürsorge konnte anfänglich zur Durchführung ihrer Aufgaben nur auf private Mittel zurückgreifen. Heute stehen ihr Reichsmittel, Mittel der Kriegswohlfahrts- pflege und Stiftungsmittel im Reiche allgemein zur Verfügung. Im Regierungsbezirk Wiesbaden kommen hierfür außerdem Mittel des Bezirksverbandes zur ergänzenden Fürsorge, die dieser nach einem Beschluß des Kommunal-Landtages vom 6. Mai 1916 bis zur Durchführung einer einheitlichen Organisation der Fürsorge und der Uebernahme der Kosten auf das Reich zur Verfügung stellt. Außerdem stehen Mittel des Roten Kreuzes zu Darlehenszwecken für Möbelebeschaffung und ähnliche Aufgaben und sonstige Stiftungsmittel für Fürsorgezwecke bereit.

Aus den vorhandenen Mittel gewährt die Fürsorge an Unterstützungen: 1. Barunterstützungen, 2. Naturalien, wie z. B. Diätkost, 3. Mittel zur Beschaffung von Bekleidung, 4. Mittel zur Bestreitung der Kosten für Um- und Weiterbildung von Beschädigten und zur Gründung von Eristenzen.

In der Frage der Zuständigkeit der Beschädigten wurden die Grenzen von Anfang soweit wie möglich gezogen. Die Fürsorge soll nicht nur auf die Rentenempfänger ausgedehnt werden, sondern auf alle diejenigen, die längere Zeit zum Heere eingezogen waren und wegen Krankheit oder alter Leiden entlassen werden mußten. Sie soll ihnen dann den Weg ins Erwerbsleben, sofern sie Schwierigkeiten hierbei finden, bahnen. Erst wenn dieses Ziel nicht erreicht werden kann, also eine dauernde Fürsorge notwendig wird, tritt die Armenverwaltung ein, ebenso in Fällen, in denen wie bei Paralytikern oder Geisteskranken eine dauernde Anstaltsbehandlung notwendig ist.

Der demnächst erscheinende Tätigkeitsbericht des Landes- ausschusses für die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Reg.-Bez. Wiesbaden gibt in einer statistischen Uebersicht eine Nachweisung über die bisher gezahlten Unterstützungsgelder. Danach wurden seit Bestehen der Ausschüsse bis zum 1. Januar 1918 im Bezirk rund 635 000 M an Unterstützungen gezahlt, in denen die von der Kriegsfürsorge gewährten Familienunterstützungen nicht eingerechnet sind. Hiervon entfielen auf den Ortsausschuß Frankfurt über 450 000 Mark.

Luftige Ecke.

Kriegsmillionäre

— „Es ist wahrhaftig ein Glück, daß Fremdwörter jetzt nicht mehr gebraucht werden sollen, — sonst hätt' man zu all der Vornehmheit die auch noch lernen müssen.“

Todes-†Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde am Montag meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Colloseus

geb. Heber

im Alter von 43 Jahren nach ganz kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, unerwartet in ein besseres Jenseits abgerufen.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Joseph Colloseus, z. Z. beim Heere.

Königstein, den 29. Mai 1918.

Die Beerdigung findet statt:

morgen Donnerstag nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbeause Hauptstrasse 21.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Blitzschußanlagen und Pochkupper, welche mit der Ablieferung dieser Gegenstände noch im Rückstande sind, werden hiermit an die sofortige Ablieferung an die hiesige Sammelstelle erinnert. Der Endtermin ist auf den **31. Mai ds. Js.** festgesetzt und werden die Säumnigen auf die Folgen der Unterlassung aufmerksam gemacht.

Königstein im Taunus, den 27. Mai 1918.

Als beauftragte Behörde: Der Magistrat. Jacobs.

Die Ausgabe der den **Kranken** zugebilligten **Sonderzulagen** findet jeden Dienstag, vormittags von 9—11 Uhr statt.

Königstein im Taunus, den 26. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.



Krieger- u. Militär-Verein
Königstein im Taunus.

Der Verein beteiligt sich wieder an der

Fronleichnamsprozession

in herkömmlicher Weise. Zusammenkunft eine Viertelstunde vorher im Vereinslokal Gasthaus „Zum Olsch“.

Der Vorstand.

Totenzettel

als dauernde Erinnerung
an gefallene Krieger

mit der Darstellung eines sterbenden
Soldaten — sechs Bilder gemischt —

mit jedem gewünschten Text
in kürzester Frist bedruckt
empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Hauptstr. Königstein Fernruf 44

Vorgeschriebenes Formular zu

Fremdenbüchern

empfiehlt

Druckerei Kleinböhl, Königstein.

Aufruf!

In den Kriegsteilnehmerorganisationen nimmt eine immer größere Zersplitterung und Verwirrung überhand. Es wird versucht, auch in diese große vaterländische Sache wiederum das Parteien- und Klassenwesen hineinzutragen.

Der Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigter e. V., München, ist die erste auf bürgerlicher Seite stehende Organisation, welche unter Ausschaltung aller politischen und berufsständischen Nebenansichten unmittelbar aus Soldatenkreisen entstanden, sowohl die Kriegsbeschädigten als die Kriegsteilnehmer des ganzen Reiches umfassen, deren wirtschaftliche aus dem Kriege erwachsene Interessen fördern und die Bande der Kameradschaft in einer die Klassengegensätze überbrückenden Weise pflegen will.

Der Bund lädt alle bestehenden, mit Kriegsteilnehmerfragen sich befassenden Organisationen jeder Art, insbesondere auch die Berufs- und Wirtschaftsvereinigungen ein, gemeinsam an der Lösung der Aufgabe zu arbeiten. Zunächst sollen überall im Reiche Ortsgruppen gegründet werden, der Aufbau von selbständig arbeitenden Landesverbänden für die einzelnen Bundesstaaten ist im Gange. Alle jene, welche gewillt sind, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten, werden um Angabe ihrer Adresse an die Geschäftsstelle des Bundes (München, Weinstraße 27) gebeten.

Jede Zersplitterung schadet der Sache. Es darf mit dem Bau der Organisation nicht zugewartet werden bis zum Friedensschluß, die Krieger sollen das Haus bestellt finden, wenn sie mit fliegenden Fahnen heimkehren.

v. Caltz (M. d. R., Alb.), Fehrenbach (M. d. R., 3.), Frommer (M. d. R., Konf.), Jol (M. d. R., 3.), Kohnmann (M. d. R., 3.), Meyer-Herford (Alb.), Dr. Müller-Meinigen (M. d. R., F. Sp.), Schaefer (M. d. R., F. Sp.), Dr. Werner-Gießen (M. d. R., D. F.), Dr. Wildgrube (M. d. R., Konf.).

Bekanntmachung

Diejenigen Hausbesitzer, welche die Melde Scheine betr. Türflinten usw. bei Einsammlung durch den Zähler nicht ausgefüllt hatten, wollen diese Scheine unverzüglich auf dem Rathaus, Zimmer 7, abliefern.

Wer dieses unterläßt, macht sich strafbar.

Königstein, den 27. Mai 1918.

Als beauftragte Behörde:

Der Magistrat. Jacobs.

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“.

Städtische Kurverwaltung Königstein i. T.

Donnerstag, den 30. Mai 1918,
abends pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Theatersaal Procasky:

Heiterer Abend.

Eintritt 1.50 Mark.

Kurgäste und Mitglieder des Kurvereins haben gegen Vorzeigen der Kurtax- bzw. Mitgliedskarten freien Zutritt.

Bevorzugte Plätze werden Donnerstag von 11—12 Uhr vormittags im Kurbüro, Rathaus, Zimmer 3, gegen eine Gebühr von 50 Pfg. reserviert.
(Näheres siehe Plakate.)

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 31. Mai 1918, gelangt bei der Firma Schade & Füllgrabe dahier gegen Lebensmittelfortenschnitt Nr. 1 zum Verkauf:
Ungarischer Bienenhonig und Schmierwaschmittel.
Königstein im Taunus, den 29. Mai 1918.
Der Magistrat. Jacobs.

Betr. Apfelwein.

Nach einer Zusage der Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden gelten für **Spelerling-Apfelwein** dieselben Höchstpreise wie für reinen Apfelwein.
Königstein im Taunus, den 28. Mai 1918.
Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

Freiwillige Versteigerung eines Wohnhauses nebst Werkstätte und von Grundstücken.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung lassen die Erben des Zimmermann **Rihnlus Ufinger** von **Schneidhain** den Nachlass bestehend in

Wohnhaus mit Werkstätte und vier in hiesiger Gemarkung belegener Grundstücke
öffentlich meistbietend im unteren Schulsaal am **Samstag, 1. Juni, abends 7 Uhr**, versteigern.
Schneidhain, den 27. Mai 1917.

J. Weck, Ortsgerichtsvorsteher.

Am 29. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 700/5. 18 R. R. M., betreffend „Beschlagnahme und Vorratserhebung von Gummibereifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stello, Generalkommando 18. Armeekorps.

Die noch rückständige **Kriegs- und Besitzsteuer** wird hiermit bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung in gefl. Erinnerung gebracht.

Stbikasse Königstein, Glässer.

Gesucht wird zu Kindern ein frdl.
Kinderliebes

Mädchen

Näh. Limburgerstr. 17, Königstein.

Zwei Ziegen

preiswert abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein 3 Wochen altes

Zuchtziegenlamm

zu verkaufen
Hornau i. Ts., Langestraße 30.

Schwarzes Damentäschchen
mit Uhr zwischen Eppenhain und
Eppstein gefunden. Abzuholen
Bürgermeisterei Eppenhain.

Gebrauchte aber gut erhaltene Möbel

(1 Wohn- und 1 Schlafzimmer) in
Königstein zu verkaufen. Interess.
wollen ihre Adresse einsenden an
K. S., Friedr. Str. 34 IV.,
Frankfurt (Main).

!! Alttertümer !!

Alte Möbel, Holz- u. Porzellanfiguren,
gemalte Porzellane, Zinn, u. Ton-
sachen, Uhren, Bilder, Stickerien
usw. kauft **H. Duchmann**,
Königstein i. T., Schneidhainer
Weg 14a part. (Postkarte genügt).

Kurzbriefe

(Kartenbriefe)

sind für Privatbedarf sehr gut ver-
wendbar und ersparen die teureren
Briefhüllen.

Mit doppelter Einlage,
mit einfacher Einlage und
ohne Einlage, sowie

Feldpostkurzbriefe ins
Feld
zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Fertus 44 Königstein Hauptstr. 41.

Bei vorkommenden Sterbefällen
Trauer-Drucksachen
sich durch **Druckerei Kleinböhl**,
Königstein.

Grasversteigerung.

Montag, den 3. Juni 1918, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, wird der Gras-
wuchs der selbstbewirtschafteten Wiesen in der Gemarkung Königstein
öffentlich meistbietend versteigert.

Bei Bürgschaftsleistung kann Zahlungsausstand bis Martini l. J. ge-
währt werden.

Zusammenkunft: Obere Dohwiese bei Barzelle Nr. 1.

Höchst a. M., den 27. Mai 1918.

AgL Domänen-Rentamt.

Bauhandwerker Bauhilfsarbeiter

zur Beschäftigung an einem Kriegsbau sofort gesucht.

Dyckerhoff & Widmann, A.-G.,
Biebrich a. Rh.

Meldungen nimmt entgegen:
Friedrich Lorenz, Schönberg (Taunus),
Hauptstraße 11.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei
der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer
lieben Tante, Großtante und Schwägerin

Frau Elise Gerwin Wwe.

geb. Grün,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte
und die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen
herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Familie Peter Niegemann.

Schneidhain,
Michelbach, Wasserlos, den 27. Mai 1918.